

Wentorf-Reinbeker Golf-Club wirbt für Olympische Spiele in Hamburg

Um beim Referendum am 31. Mai eine möglichst breite Zustimmung zu erreichen, wird nun auch außerhalb der Hansestadt für Olympia getrommelt.

Volker Gast

Reinbek. Eine möglichst breite Zustimmung für die Hamburger Bewerbung für die Olympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044, das ist das große Ziel der Initiatoren und des Hamburger Senats. Am 31. Mai entscheiden die Hamburgerinnen und Hamburger in einem Referendum darüber, ob die Hansestadt sich beim Deutschen Olympischen Sportbund um eine Ausrichtung bewerben soll. Beim letzten Versuch im Jahr 2015 hatte sich eine knappe Mehrheit gegen die Ausrichtung entschieden.

Nachdem es bei den Mitbewerbern München (66,4 Prozent Ja-

Stimmen) und Köln/Rhein/Ruhr (68 Prozent) bereits eine solche breite Unterstützung gibt, sind die Hamburger zusätzlich unter Druck. Der vierte Bewerber Berlin verzichtet auf eine Bürgerbefragung. Um das große Ziel, die Olympischen Spiele in die Hansestadt zu holen, trotzdem noch zu erreichen, werben Hamburgs Olympia-Planer nun gezielt in den Sportvereinen um Unterstützung. Und das nicht nur in den Vereinen der Hansestadt, sondern auch in der Umgebung. So wie jüngst am Rande eines Turniers im Wentorf-Reinbeker Golf-Club, der in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen feiert.

Golf gilt mittlerweile als Familiensport. Der Wentorf-Reinbeker Golf-Club hat knapp 1000 Mitglieder und ist im Hamburger Golfverband organisiert. „Das Sportamt Hamburg hatte angefragt, ob der WRGC einen Infostand für Informationen zu Olympia in Hamburg zur Verfügung stellen würde“, erläutert Joachim Watterodt, der im



Sie machen sich für Olympische Spiele 2036, 2024 oder 2044 in der Hansestadt stark (v. l.): Christoph von der Heyde (Vorstand Spiel im WRGC), Katrin Glum (Geschäftsstelle WRGC), Joachim Watterodt (Presse WRGC), Daniela Oestreich und Tomasz Grzempski (beide Volunteers Olympia Platform Hamburg), Jakob Westphal und Helena Georgiadis (beide Sportamt Hamburg).

Joachim Watterodt / Wentorf-Reinbeker Golf-Club

Verein für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Die Volunteers Daniela Oestreich und Tomasz Grzempski erläuterten Interessierten im Verbund mit Jakob Westphal und Helena Georgiadis vom Sportamt die Hintergründe der Hamburger Bewerbung.

Olympia und Golf, das ist eine Verbindung, die ungefähr so weit zurückreicht wie die Vereinsgeschichte des Wentorf-Reinbeker Golf-Clubs. Denn weil Golf damals noch als reine Amateursportart galt, gehörten die Golfer Anfang des 20. Jahrhunderts zu den Ersten, die das olympische Programm nach der Premiere 1896 in Athen erweitern durften. Bereits bei den zweiten Spielen 1900 in Paris war Golf mit dabei, ebenso 1904 in St. Louis.

Kurioserweise kam dann ausgerechnet im Mutterland des Golfsports, in Großbritannien, bei den Spielen 1908 in London das vorläufige Aus. Weil sich Engländer und Schotten nicht über die Regeln ei-

nigen konnten, zogen alle Teilnehmer bis auf den kanadischen Olympiasieger von 1904, George Lyon, zurück. Die Wettbewerbe wurden zwei Tage vor der Austragung abgesagt. Mit dramatischen Folgen: Für 112 Jahre verschwand Golf in der olympischen Versenkung, bevor es 2016 bei den Spielen in Rio de Janeiro sein Olympia-Comeback feierte.

Vielleicht ist die olympische Geschichte des Golfsports ja ein gutes Omen für die Olympiabemühungen der Hansestadt Hamburg. Denn auch damals, bei der Rückkehr 2016 in Rio de Janeiro, waren die Sorgen groß, was für Folgen die Pläne haben würde. Denn der Golfplatz wurde in einem Landschaftsschutzgebiet errichtet. Als der damalige IOC-Präsident Thomas Bach die Anlage besuchte, wurde er als „Mörder“ beschimpft. Doch eine Untersuchung der brasilianischen Regierung ergab: Die Natur profitierte letztlich sogar von dem umstrittenen Projekt.